

bleme. Die alte Kulturstätte voll gediegenen Bürgergeistes steht der bunt zusammengewürfelten heimatlosen Masse der Industriebevölkerung gegenüber. Manches geht da verloren, was wert wäre, hochgehalten zu werden. Aber der Geist der alten zähen Reichsstadt wirbt um die Seele ihrer neuen Bewohner, auch sie sollen Liebe zur Heimat und Freude an deren Kultur und Landschaft gewinnen.

Sie sollen nicht Allerweltsleute mit Sport, Kino und Radio bleiben, sondern mit dem Geist der Heimat innere Kraft erhalten. Es regen sich in der alten Stadt neue Kräfte, gewaltige Bauten erstehen, insbesondere eine zweite schöne katholische Kirche, es tritt da und dort eine literarische Begabung hervor, vor allem aber ist der Geist Rüderts in breiten Schichten lebendig, und der Verwaltung der Stadt erscheint nach manchen Versäumnissen die Pflege der kulturellen Güter in Theater, Schulen und Museum als wichtige unaufschiebbare Verpflichtung.

Möge die Tagung des Frankenbundes diese Entwicklung fördern.

An die Franken *

Von Friedrich Rüdert

Landsleute, meine Franken,
All zwischen Rhein und Main,
Nun tretet in die Schranken
Für Deutschlands Ehre ein.

Gedenkt an Euren Namen
So alt und ehrenreich,
Von Eurem Namen kamen
Die Ehren an das Reich. —

Im Sturm der Zeit zerflittert
War längst der Ehren Kranz
Der Stamm war selbst zersplittet —
Ein Wunder macht ihn ganz.

Im Boden deutscher Herzen
Schließt seiner Wurzeln Kraft
Daraus im Haus der Märzen
Neu wuchs der Eiche Schaft.

Die Eich' ist unser Eigen,
Ist unser Heiligtum,
Wir wandeln sie zu Zweigen
Des Baums der Einheit um.

Wer will vom Baume reißen
Ein Zweiglein und ein Laub?
Nicht Bayern und nicht Preußen
Gelingen wird der Raub!

* Als die Franken am 2. 5. 49 ein Volksfest in Nürnberg hielten.
Aus Hirshberg: Rüdert-Nachlese II. S. 356.